

Plietsch

Tornados in Norddeutschland



Bad Bramstedt vor zweieinhalb Wochen. Aus dem Nichts fegt ein Sturm über die Stadt. Er knickt Bäume um, deckt Dächer ab. Nach wenigen Minuten ist der Spuk vorbei. Was war passiert?

Offenbach, am Morgen danach. Auch die Experten des Deutschen Wetterdienstes hören von dem Sturm. Die kurze

Dauer, große Wolken und unterschiedliche Windrichtungen: Für Andreas Friedrich deuten die ersten Indizien nicht auf einen Orkan, sondern auf einen Wirbelsturm hin.



"Ein Tornado kann sich überall dort bilden, wo ein Gewitter entsteht. Das heißt, in fast allen Gebieten weltweit. Und er ist sehr viel kleiner. Das heißt: Er hat einen Durchmesser von mehreren Duzend Metern bis zu ein paar hundert Metern. Es hat auch von der Lebensdauer nur sehr kurze Zeit. Manche Tornados sind nur wenige Minuten aktiv. Im Extremfall vielleicht zwei oder drei Stunden."

Sturmjäger aus Leidenschaft



Ein Tornado in Norddeutschland? Bei ungeklärten Unwettern hilft der Verein "Skywarn". Seine Mitglieder sind Hobbymeteorologen, melden bundesweit extreme Wettersituationen. Auch Enrico Öltze ist Mitglied bei Skywarn. Er hat über das Internet von dem Sturm in Bad Bramstedt erfahren und will vor Ort überprüfen, ob es wirklich ein Tornado gewesen sein kann.

Die Spurensuche des Sturmjägers beginnt in einem Wohngebiet am Rand der Stadt. Anhand der Schäden versucht der Kieler, den zerstörerischen Weg des Sturms zu rekonstruieren. Diese ganzen einzelnen Indizien, die sie sammeln, führen sie dann zusammen wie ein Puzzle und können daran entscheiden, ob es ein Tornado gewesen ist oder doch ein anderes Wetterereignis.

Spurensuche in Bad Bramstedt



Tornados, wie wir sie aus den USA kennen, erreichen Windgeschwindigkeiten von 600 bis 700 Stundenkilometern. Kein anderer Sturm besitzt diese zerstörerische Kraft. Auch in Norddeutschland können Tornados entstehen. Wie hier in Hamburg im Jahr 2006. Damals starben zwei Menschen. Allein dieses Jahr hat der Deutsche Wetterdienst bisher 61 Tornados in Deutschland bestätigt. Die meisten im Norden.

Dort hat man die besten Beobachtungsbedingungen. Das hängt mit der Bevölkerungsdichte und der Freiheit des Sichthorizonts zusammen. Außerdem hat der Verein Skywarn sein Zentrum und die meisten Mitglieder in Niedersachsen, so dass auch dort die meisten Fälle entdeckt werden. Ob in Bad Bramstedt ein Tornado gewütet hat, kann der Sturmjäger auch an den Bäumen ablesen:

"Für mich als Hauptindiz wären diese punktuellen Schäden. Dass es sich nur auf dieses Gebiet von dem Baum beschränkt. Und dass wir links und rechts an den Bäumen wie man sieht keinerlei Schäden haben, nicht mal einen leichten Astbruch oder sonstiges."

Tornados sieht man nicht auf den Wetterkarten



14.00 Uhr in Offenbach beim Deutschen Wetterdienst. Andreas Friedrich überprüft die Wetterkarten vom Vortag auf Indizien für einen möglichen Tornado. "Auf so einer Wetterkarte kann man nicht erkennen, ob dort ein Tornado ist. Man kann sehen, ob bestimmte Schauerbewölkung da ist. Ob die Voraussetzung aufgrund der Wetterlage da war, dass sich solche hochreichenden Gewitterwolken bilden

können. Aber einen Tornado kann man auf einer Wetterkarte oder einem Satellitenbild nicht erkennen. Wie gesagt, da sind man nur die Bewölkung, die über einem Tornado ist, aber nie den Tornado selbst."

Zur gleichen Zeit in Bad Bramstedt: Enrico Öltze sucht noch Zeugen des Unwetters. Alle Indizien, die Enrico Öltze gesammelt hat, fasst er in einem genauen Bericht zusammen, fügt die Fotos ein und setzt ihn ins Internet. Sein Fazit: Die Schäden in Bad Bramstedt stammen von einem Tornado.